

# transalpin & Gäste

## Pressestimmen zu leittönen2

„Eine atemberaubende Wanderung durch musikalische Zwischenwelten. Was im Zusammenleben der Völker Utopie bleibt, ist musikalisch möglich: Ostjüdischer Synagogengesang geht in einen arabischen Muezzinruf über, als wäre das die normalste Sache der Welt. Das Ergebnis ist ebenso unangestrengt wie furios. Die wundersamste Musikperformance dieses Sommers.“

*zitty, 19/2003*

„Bausteine verschiedener Musikformen werden einander gleichsam skelettiert gegenübergestellt, teils ineinander verwoben. Alphornklänge ziehen durch den Bahnschacht, grundieren aber auch schon mal ein Volkslied. Wundervolle bulgarische Lieder werden kunstvoll zweistimmig intoniert, von weit hinten kommen arabische Klänge ...“

*Der Tagesspiegel, 24.8.03*

„Im fliegenden Wechsel der Stile entsteht ein akustisches Kaleidoskop. Immer schneller drehen sich die musikalischen Bausteine, setzen sich zu neuen Hörbildern zusammen... Für die zweite Auflage von leittönen haben die Musiker jiddische und deutsche Volkslieder gefunden, die sich mühelos synchron als eigenwilliges Quodlibet singen lassen.“

*Berliner Morgenpost, 28.8.03*

„... eine magische Welt nur wenige Schritte vom Alltag entfernt.“

*Die Welt am Sonntag, 31.8.03*

transalpin  
c/o Ingrid Hammer  
Eisenacher Str. 80  
10823 Berlin

Telefon +40.30. 782 24 85

mail@transalpin-web.de

## transalpin & Gäste

„Dass sich die unterschiedlichsten ethnischen Musiktraditionen hervorragend zu einem großen Ganzen verbinden lassen, bewies die neunköpfige Formation „transalpin & Gäste“, die in Neuwied im Rahmen des RheinVokal-Festivals in der Abteikirche ein beeindruckendes Konzert gab.

Der Bogen ist weit gespannt (...) Und dennoch wirkt das Ganze wie aus einem Guss.

Dabei könnten auf den ersten Blick die Unterschiede nicht grösser sein. Denn während der Musik der Alpen mit Peitschen- und Stockhieben, Kuhglocken, Alphörnern, Jodlern und Schuh- und Watschnplattler sehr viel Erdiges innewohnt, wirkt ein Lied wie „Noches, noches“ aus dem Kulturkreis der Sepharden, der spanischen Juden, die 1492 vertrieben wurden, fast schon transzendent.

Während des gut 90-minütigen Konzertes ohne Pause gelingt der Übergang dennoch nahtlos. (...) nie hat man den Eindruck, die eine Musikrichtung lege sich über die andere und verdränge sie.

(...) Seine stärksten Momente hat „Leittönen 2“ immer dann, wenn zwei oder mehrere Werke parallel vorgetragen werden, beispielsweise der Muezzin-Ruf mit einem bulgarischen Hirtenruf und einem Alphonduo.

(...) ein sehr überzeugendes Projekt, das den Kulturraum zwischen Alpen und Damaskus ausleuchtet.“

*Rhein-Zeitung Gesamtausgabe, 2.7.2005 – „Muezzin und Alphon im Duett“*

„(...) Da werden mit feinem Gespür und viel Musikalität interessante melodische, rhythmische oder harmonische Beziehungen entdeckt und hergestellt, verschmelzen ein bulgarisches und ein türkisches Volkslied in zartem Schweben, entwickeln sich im Wechsel vorgetragene Koran-Rezitation und chassidisches Lied, Texte aus der Josef-Sura und von Maimonides nicht zum Konflikt, sondern zu einer Kooperation.

Und je weiter das ungewöhnliche, nichtsdestotrotz sein begeistertes Publikum findende Konzert fortschreitet, desto selbverständlicher und intensiver wird dieses Zusammengehen, verbinden sich im verlangsamenden oder treibenden, zum allgemeinen Mitwippen animierenden Rhythmus der Trommel Meditatives und Martialisches, Sufi- und Partisanenlieder mit liturgischen Gesängen aus Nubien.

Wär es auf der politischen Ebene so einfach wie auf der musikalischen, viele Völkerverständigung leichter. Und wer weiß, vielleicht würden auch dabei am Ende alle nur gewinnen.“

*(Rhein-Zeitung Neuwied, 5.7.2005 - „Transalpin sprengte musikalische Grenzen“)*

„Ihr habt mit Eurer Kunst aufgezeigt, wie unterschiedlichste Kulturen wenn sie zusammen erklingen, wunderbare Harmonien erzeugen können.

Der amerikanische Präsident Bush und Bin Laden müssten dazu gebracht werden, sich bei den Händen haltend jeden Tag eine Videokassette mit Eurem Konzert anzusehen und dieser Harmonie zuzuhören.“

*Zuschauerbrief nach dem Auftritt von transalpin & Gäste beim RheinVokal-Festival, 7.7.2005*

## BÜHNE



Ensembles aus sieben Ländern verweben musikalische Traditionen

## SELBSTVERSTÄNDLICHE BEGEGNUNG

Die wundersamste Musikperformance des Sommers: „leittönen 2“ Text: Gerd Hartmann

Großer Bahnhof am Potsdamer Platz: Vor dem Eingangspavillon zum unterirdischen Verkehrsabyrinth steht eine Alphornbläserin, ein mit Glocken behängter Mann bimmelt die Rolltreppe rauf und runter. Aber der lautstarke Empfang täuscht. Mit vordergründiger Effektdudelei hat diese Musikperformance überhaupt nichts im Sinn. Ist man erst mal im Betonbauch der Stadt angelangt, beginnt eine atemberaubende Wanderung durch musikalische Zwischenwelten. Im langgestreckten Tunnel der rohbauneuen Kanzlerlinie begegnen sich behutsam Schattenwesen aus drei musikalischen Kulturen. Da begleiten zwei Alphörner – eines nah beim Publikum, das andere ganz hinten in der endlosen Röhre – einen Sufi-gesang. Das Echo lässt die Distanzen verschwimmen.

Ein deutsches Volkslied verwandelt sich unmerklich in eine traditionelle bulgarische Weise. Und wenn rhythmische Peitschenhiebe den Staub zwischen den schemenhaft in der düsteren Weite verteilten Performern aufwirbeln, kommt kein Gedanke an Jodelklischees auf. Dem harschen Substantiv der Leitkultur setzen die Forscher in Sachen Vermischung musikalischer Ethnien programmatisch das Tu-Wort *leittönen* entgegen. Im Miteinander sollen sich die verschiedenen Kulturen musikalisch tref-

fen. Das riecht nach politisch korrektem Crossover – und entpuppt sich als selbstverständliche Begegnung. Eines geht nahtlos ins Andere über, nichts wird ineinander gepresst. Was im Zusammenleben der Völker Utopie bleibt, ist musikalisch möglich: Ostjüdischer Synagogengesang geht in einen arabischen Muezzinruf über, als wäre das die normalste Sache der Welt.

Fast ein halbes Jahr lang haben Initiatorin Ingrid Hammer und ihr Ensemble aus sieben Ländern die Überfülle des von den einzelnen Sängern mitgebrachten Materials verwoben. Allein das bulgarische Duo Sestrie verfügt über ein Repertoire von rund 700 Liedern. Das Ergebnis ist ebenso unangestrengt wie furios. Die wundersamste Musikperformance dieses Spätsommers.

4.9. - 7.9., 20 Uhr; U-Bahn-Tunnel Potsdamer Platz. Regie: Ingrid Hammer / Peggy Lukac, mit Youssef El Tekhin, Anne-Lisa Nathan, Sigurd Bemme. Eintritt 12, erm. 8 Euro

Foto: Arnefaakt



## Den Leittönen folgen: Singen im Tunnel

Man darf sich das Leben schon als so einen Schlauch vorstellen. Wie ein Tunnel, durch den man durchrutscht. Vorne Licht und hinten vielleicht auch, aber das klingt jetzt ein bisschen arg fatalistisch, so ohne Ausweichmöglichkeit. Außerdem ist jeder Schlund auch Geborgenheit und ein Tunnel einfach mal ein prima Experimentierfeld, akustisch betrachtet, bei dem im Projekt Leittönen unterm Potsdamer Platz Sufi-Lieder mit chassidischen Weisen zusammenklingen, Alphörner schieben sich dazwischen, irgendwo erklingt ein deutsches Volkslied, und damit trifft die Vokaltruppe Transalpin mit ihren vielen Gästen doch auch die Vielstimmigkeit des Lebens.

Im Tunnel FOTO: DRAMA

■ Leittönen 2 im U3-Bahnhofunnel Potsdamer Platz, bis Sonntag, 31. 8. und 4. bis 7. 9., 20 Uhr. Karten zu 12/8 € unter ☎44737975

taz 22.8.2003

# Muezzin und Alphorn im Duett

RheinVokal-Konzert mit „transalpin & Gästen“ in der Abtei Rommersdorf

NEUWIED. In jüngster Zeit gewannen sie verstärkt Aufmerksamkeit: Musiker, die ganz bewusst auf die Tradition ihres Landes oder ihrer Kultur setzen. So feierte die portugiesische Gruppe Madredeus, die ganz bewusst an die Tradition des Fados anknüpft, in den vergangenen Jahren in vielen Ländern Europas große Erfolge. Dass sich die unterschiedlichsten ethnischen Musiktraditionen hervorragend zu einem großen Ganzen verbinden lassen, bewies nun die neunköpfige Formation „transalpin & Gäste“, die in Neuwied im Rahmen der Rommersdorfer Freilichtfestspiele in der Abteikirche ein beeindruckendes Konzert gab.

Der Bogen ist weit gespannt: Von den Alpen bis zum Muezzin, der in Damaskus zum Gebet ruft, reichen die musikalischen Wurzeln, die in das Programm „Leittönen 2 – von Graz nach Damaskus“ der Gruppe „transalpin & Gäste“ mit einfließen. Und dennoch wirkt das Ganze wie aus einem Guss.

Dabei könnten auf den ersten Blick die Unterschiede kaum größer sein. Denn während der Musik der Alpen mit Peitschen- und Stockhieben,

Kuhglocken, Alphörnern, Jodlern und Schuh- und Watschenplattler sehr viel Erdiges und Urwüchsiges innewohnt, wirkt ein Lied wie „Noches, noches“ aus dem Kulturkreis der Sepharden, der spanischen Juden, die 1492 vertrieben wurde, fast schon transzendent.

Während des gut 90-minütigen Konzertes ohne Pause



gelingt der Übergang dennoch nahtlos. Zwischen keinem der 30 Stücke sind Brüche zu verzeichnen, nie hat man den Eindruck, die eine Musikrichtung lege sich über die andere, verdränge sie.

Und dabei hat „transalpin & Gäste“, was die Vielfalt betrifft, eine Menge zu bieten – zumal im Bereich Gesang. Bulgarische Volkslieder finden sich hier ebenso wie türkische, deutsche, persische,

slowenische oder jiddische. Seine stärksten Momente hat „Leittönen 2“ immer dann, wenn zwei oder mehr Werke parallel vorgetragen werden, beispielsweise der Muezzin-Ruf mit einem bulgarischen Hirtenruf und einem Alphornduo.

Durch das aufeinander Einwirken verschiedener Kulturkreise kann auch eine ganz eigene Dynamik entstehen, wie bei der vorletzten Nummer, die Lieder aus Persien und der Türkei mit einem Partisanenlied vom Balkan, einem ostchassidischem Stück und einem Lied aus Nubien, Südagyp ten, vereint – mit Alphornpercussion im Hintergrund. Das Ergebnis wirkt auf Grund der ständigen Temposteigerung wie eine feurige Tarantella.

Als gelegentliche Begleitung für die rund 30 Einzelstücke verwendete die neunköpfige Formation neben Alphorn, Kuhhorn und Kuhglocke vor allem Tuba und Geige, was wiederum an die Tradition der Roma und Sinti erinnerte. Das alles passt unvermutet gut zusammen für ein sehr überzeugendes Projekt, das den Kulturraum zwischen Alpen und Damaskus ausleuchtet. **Peter Karges**

## „Transalpin“ sprengte musikalische Grenzen

Multinationales Ensemble vereinte Alm-Rufe und Muezzin-Gesänge – Intensives Zusammengehen der Kulturen

HEIMBACH-WEIS. Schon von draußen hört man höchst ungewöhnliche Klänge, Alphörner, mitten im Flachland. Ma-Lou Bangerter und Anna Schubert bilden das musikalisch multifunktionale Alphonorduo „Heitere Fahne“ und sind unter anderem auch firm auf Kuh- und Waldhorn, Geige und im Bäsne-Spiel, der mit Besenstielen geschlagenen schweizerischen Perkussion-Spezialität. Bangerter und Schubert liefern sich im Klostersgarten von Rommersdorf schon vor dem „RheinVokal“-Konzert in der Abteikirche ein kräuterumduftetes Duell.

Und dann nähern sich aus dem Kreuzgang weitere, nicht minder exotische Zutaten, Kuh- und andere Glocken und Schellen, betätigt

von „Transalpin & Gästen“, einer Projektgruppe, die sich der Verquickung unterschiedlichster kultureller Musikrichtungen verschrieben hat.

Den harten, transalpinen Kern bildet das österreichisch-deutsch-griechische Vokaltrio Ingrid Hammer, Sigurd Bemme und Maria Simoglou, die sich allesamt intensiv mit der jeweiligen Volksmusik ihrer Herkunftsländer auseinandersetzen, damit aber nicht Grenzziehung, sondern im Gegenteil Grenzüberschreitung bezwecken.

Genau wie ihre Gäste beim an diesem Abend in die klingende Tat umgesetzten Projekt „leitönen 2“. Das sind neben dem Alphonorduo die französische Mezzoso-

pranistin Anne-Lisa Nathan, der syrische Schlagzeuger Youssef El Tekhin und „Sestrie Bulgare“, die singenden Schwestern Fani Kumm und Yuliyana Sabinova.

### Harmonisches Multikulti

Eineinhalb Stunden lang tummelt sich das bunt und munter von Graz bis Damaskus, sind nicht nur die Akteure ständig in Bewegung, nähern sich einander an, entfernen sich, sondern auch das, was sie singen und spielen. Österreichische Almrufe, schlesische Lieder, Sephardisches und Bulgarisches, Muezzin-Gesänge, „Schuah- und Watschnplattler“, „Weltmusik“, die aber nicht fein säuberlich getrennt und nacheinander gesungen und musiziert wird,

flikt, sondern zu einer Kooperation.

Und je weiter das ungewöhnliche, nichtsdestotrotz sein begeistertest Publikum findende Konzert fortschreitet, desto selbstverständlicher und intensiver wird dieses Zusammengehen, verbinden sich im verlangsamenden oder treibenden, zum allgemeinen Mitwippen animierenden Rhythmus der Trommel Meditatives und Martialisches, Sufi- und Partisanenlieder mit liturgischen Gesängen aus Nubien.

Wär es auf der politischen Ebene so einfach wie auf der musikalischen, viele Völkerverständnis leichter. Und wer weiß, vielleicht würden auch dabei am Ende alle nur gewinnen.

Lieselotte Sauer-Kaulbach

sondern synchron, neben- und übereinander. Multikulti in erstaunlich harmonischer Kombination, ganz ohne dominierende Leitkultur und dominierendem Leitton, bei dem mitteleuropäisches 4/4 und orientalisches 9/8 sehr wohl miteinander können und überraschend harmonieren.

Da werden mit feinem Gespür und viel Musikalität interessante melodische, rhythmische oder harmonische Beziehungen entdeckt und hergestellt, verschmelzen ein bulgarisches und ein türkisches Volkslied in zartem Schweben, entwickeln sich im Wechsel vorgetragene Koran-Rezitation und chassidisches Lied, Texte aus der Josef-Sura und von Maimonides nicht zum Kon-